



Das Wunder von Debschwitz



Metallplastik von Herbert Enke vor der Berufsschule in der Eiselstraße ist in Privatinitiative saniert worden.

In privatinitiative wird eine vernachlässigte Skulptur in gera-Debschwitz wieder aufpoliert. Die Firma Klefler Sandstrahl- und Drucklufttechnik saniert Herbert Enkes Metallplastik vor der Berufsschule - ohne zu sagen, wie viel es gekostet hat.

Gera. "Sie war nie so schön", sagte gestern Gudrun Langheinrich, Tochter des Geraer Künstlers Herbert Enke (1913-2005), über die sanierte Großplastik ihres Vaters.

Ein Bürgergespräch unserer Zeitung lieferte im Mai 2009 den Anlass, für die Sanierung des dreiteiligen rostigen Kunstwerkes zu sorgen. "So wütend wie ich damals war, als ich hörte, dass man die Arbeit als sozialistischen Schrott bezeichnete, so glücklich bin ich heute", offenbarte die 70-Jährige gestern, die zwischendurch die Hoffnung schon aufgegeben hatte.

SPD-Stadträtin Sigrid Müller und Ulrike Bauer, Mitarbeiterin im städtischen Fachdienst Stadtgrün, hätten sich auf die Suche nach Helfern begeben. Davon las Karl-Heinz Klefler, Inhaber von Klefler Sandstrahl- & Drucklufttechnik, in unserer Zeitung, der schließlich die komplette Arbeit übernahm. "Es ist ein Wunder, dass ein Mann Geld, Freude und Courage aufbringt und mit viel Feingefühl die Aufgabe übernommen hat", schwärmte Frau Langheinrich. Für seine Mitarbeiter Steffen Frühling und Silke Klefler rollte Sigrid Müller gestern den roten Teppich aus. "Mein Vater hat das nicht gemacht, um in der Öffentlichkeit zu stehen. Er tat das aus Überzeugung", sagte die 41-Jährige Silke Klefler, die den finanziellen Aufwand nicht beziffern wollte.

Baudezernent Ramon Miller (SPD) übergab ein Dankeschreiben des Oberbürgermeisters und betonte die Privatinitiative. Weil damit der Schulbau in noch schlechterem Licht dasteht, erklärte er: "Wir wissen, dass wir als Stadt für die Schule noch ein großes Werk zu vollbringen haben".

Hans-Peter Jakobson, der Enke einen Freund nannte, erklärte, dass die Plastik "Die geometrischen Grundfiguren Kreis, Dreieck, Viereck" deutlich mache, dass Enke keine "künstlerischen Feriggerichte" vorsetzen wollte. Unterdessen fragen Schüler, was es mit der Metallplastik vor der Tür auf sich hat. Sigrid Müller hofft nun auf Impulse auch für andere Kunstwerke im Stadtbild.

Sylvia Eigenrauch / 18.09.10 / OTZ

Z89A9HK350132



<http://www.otz.de/startseite/detail/-/specific/Das-Wunder-von-Debschwitz-1730199369>